



## *Ostermenschen*

*EMK Zürich 4, 16.5.2017, Christoph Schluep-Meier  
christoph.schluep@emkz4.ch*

*9,1 Saulus aber schnaubte noch immer Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohen Priester 2 und bat ihn um Briefe an die Synagogen in Damaskus, dass er, wenn er Anhänger dieses neuen Weges dort finde - Männer und auch Frauen -, sie gefesselt nach Jerusalem bringen solle. 3 Als er unterwegs war, geschah es, dass er in die Nähe von Damaskus kam, und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel; 4 er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme zu ihm sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Wer bist du, Herr? Und er antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst. 6 Doch steh auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die mit ihm unterwegs waren, standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Da erhob sich Saulus vom Boden; doch als er die Augen öffnete, konnte er nicht mehr sehen. Sie mussten ihn bei der Hand nehmen und führten ihn nach Damaskus. 9 Und drei Tage lang konnte er nicht sehen, und er ass nicht und trank nicht.*

*Apg 9,1ff ZB*

Bist du ein Ostermensch? Vielleicht denkst du jetzt *Wahrscheinlich schon, aber ich verstehe die Frage nicht wirklich*. So würde es auch den meisten Menschen auf der Strasse ergehen, denn wer weiss heute noch, was es wirklich mit Ostern auf sich hat? Weihnachten kennt man, Ostern ein bisschen, bei Auffahrt und Pfingsten passen fast alle. Auch Paulus war kein Ostermensch, zumindest nicht vor seiner Bekehrung. Er hätte wohl gesagt, dass es keinen Beweis für die Auferstehung gebe, Jesu Grab sei leer gewesen, weil die Jünger den Leichnam haben verschwinden lassen, und überhaupt: Wenn der Messias gekommen wäre, dann sähe die Welt ganz anders aus. Solche Argumente hört man auch heute noch oft. Paulus hätte eigentlich alles gehabt, was es braucht, um ein Ostermensch zu sein: Er war Jude wie Jesus selbst, er kannte die Schriften, die Messiasverheissungen und ihre Auslegung, er hatte Jesus vielleicht sogar selbst gesehen, sicher aber die Jünger und die ersten Christen, und er kannte auch ihre Lehre und ihren Glauben. Und trotzdem war er kein Ostermensch, sondern verfolgte die Christen. Etwas hat ihm gefehlt, nur etwas.

Paulus kannte das Konzept der Auferstehung, war er doch ein gut ausgebildeter Pharisäer. Aber es blieb beim theoretischen Konzept, und das lehnte er im Fall von Jesus ab. Es fehlte ihm: die Offenbarung. Denn Ostermenschen sind Menschen, für die Ostern erfahrbar ist, konkret, kein Konzept, sondern eine Lebensrealität. Das war es für Paulus nicht, bis Christus sich ihm offenbart hat. Jetzt kämpfte er nicht mehr gegen eine Idee, sondern lebte eine neue Realität. Ostermenschen haben am eigenen Leib erfahren, was Auferstehung bedeutet, weil Jesus sich ihnen offenbart hat. Eine solche Offenbarung kann spektakulär sein wie bei Paulus: Licht, Sturz, Worte des Herrn, Blindheit. Oder einfach ein tiefes Gefühl des Angenommenseins, der Liebe, der Vergebung, wie ich es erlabt habe. Anderen hat sich Jesus in der Passionsmusik von Bach offenbart, wieder anderen ist ein Knopf aufgegangen oder eine Türe. Allen gleich aber ist: Die Auferstehung von Jesus ist nicht mehr die Erklärung eines übernatürlichen Phänomens, sondern es heisst: Ich weiss, dass Jesus lebt, ich habe ihn gesehen, gehört, erlebt, gespürt, und dieses Erlebnis ist so stark, dass es für immer meinen Glauben prägen wird. So wie bei Paulus. Und wenn du vielleicht denkst, dass Jesus sich allen offenbart ausser dir: Gott kennt alle Menschen, auch seine Feinde, und selbst denen zeigt er sich. Es fasziniert mich jedes Mal, dass Jesus Paulus nicht einfach vom Pferd wirft und ihn in der Gosse liegen lässt. Er spricht ihn persönlich an, mit Namen und mit einer Frage: *Warum verfolgst du mich?* Paulus ist ein Denker, er braucht für alles einen Grund – und darum fragt Jesus nach diesem Grund. *Weil es dich nicht gibt, weil du nicht auferstanden bist, weil du ein falscher Messias bist* hätte Paulus vorher gesagt. Aber jetzt, wo er sieht und hört und erlebt, dass Jesus eben doch lebt, eben doch auferstanden ist, eben doch der wahre Messias ist, was soll er jetzt noch sagen? Seine Welt bricht zusammen, er kann sich diesem Jesus nicht mehr entziehen. Vom Verfolger zum Verkünder. Und wenn Jesus sich einem Mann wie Paulus offenbart, dann sicher auch dir – auf diese oder jene Weise.

Und dann geht es weiter mit Paulus: Er verliert mit einem Schlag all seine Freunde, wahrscheinlich auch seine Familie, er wird vom Verfolger zum Verkünder und darum zum Verfolgten.

Vom Karrierepharisäer mit grosser Zukunft zum Missionar, der sich zeitlebens wegen seiner Vergangenheit wird rechtfertigen müssen. Er muss in ganz kurzer Zeit sein Gedankengebäude vollständig umbauen, alles, was vor Damaskus galt, gilt jetzt nicht mehr. Und er nimmt in Kauf, bei vielen Menschen anzuecken, er erlaubt sich, vieles nicht mehr so zu sehen wie die anderen. Ostermenschen leben nicht mehr so, wie wenn nichts passiert wäre, denn die Auferstehung Jesu hat die Weltgeschichte nachhaltig auf den Kopf gestellt. Das hat Folgen für Paulus, und das hat Folgen für uns: Wenn das Reich Gottes mit Jesus zu uns gekommen ist, wie können wir diese Welt ausbeuten, verschmutzen und zerstören? Ostermenschen sind Ökoaktivisten im Namen Jesu! Wenn Jesus uns im Armen und Kranken und Randständigen begegnet, dann müssen wir zu ihnen hinab. Ostermenschen sind Sozialisten, sie kämpfen für eine soziale Gesellschaft! Wenn Jesus uns befreit von Sünde und Tod, dann sind Ostermenschen die wahren Liberalen, die sich im Namen Jesu für die Freiheit (liberté!) der Unerdrückten und zu Unrecht Eingesperrten einsetzen, z.B. in der Türkei! Ostermenschen ecken an, weil Auferstehung keine Idee ist, sondern eine neue Lebensrealität. Denn Ostermenschen sind nicht nur bekehrt, sie sind auch berufen. Wie Paulus: Vom Gesetzeslehrer zum Evangeliumsprediger, dieselbe Funktion – völlig anderer Inhalt. Wozu sind wir berufen? Berufen bist du zu dem, womit du in der neuen Welt Gottes einen sinnvollen Beitrag leisten kannst. Und das kannst du nicht nur in der Kirche, im Gegenteil: Je mehr du dich als Ostermensch unter die anderen mischt, desto mehr wird die Welt von der gelebten Auferstehung Jesu durchdrungen. Durch dich: In der Schule, im Büro, auf dem Amt, beim Putzen, auf dem Spielplatz, im Gespräch mit anderen Hündelern. Du bist nicht nur einfach in die Welt hineingeworfen, Jesus hat einen sinnvollen Platz für dich. Nochmals: Wenn er es sogar mit Paulus geschafft hat, und da musste er sogar Gewalt anwenden, dann schafft er es auch mit dir!

Aber Ostermenschen vergessen mitten in ihrer Berufung nicht, dass vor Ostern der Karfreitag steht. Am Ende der Geschichte vor Damaskus sagt Jesus über Paulus: *16 Ich werde ihm zeigen, wie viel er wird leiden müssen um meines Namens willen.* Paulus wird hineingerissen in die grosse Geschichte Gottes mit den Menschen, in den Bau seines Reiches, und das hat alles mit Jesus zu tun. Aber dieses Reich kommt nicht mit Gewalt und Übermacht, es kommt wie Jesus. Er ist zwar unaufhaltsam, nicht einmal der Tod kann ihn stoppen, aber er kommt nicht unverwundbar. Das ist wohl das Schwierigste an der Auferstehung: Das Wichtigste ist bereits passiert, aber die Vollendung steht noch aus. Und bis es soweit ist, werden noch viele Tränen vergossen und wird noch viel Blut fliessen. Sein Karfreitag ist unser Karfreitag. Die Karriere von Paulus endete auf dem Schafott. Aber er entzieht sich ihm nicht: Die Offenbarung Jesu vor Damaskus trägt ihn auch vor den Toren Roms, wo der Scharfrichter steht. Seine Berufung gilt, auch wenn sie im Tod endet. Lieber gibt er sein Leben, als dass er sich der Welt anpasst und Jesus verrät. Für die Menschen, die Jesus am Kreuz auslachen, Paulus auf dem Schafott verhöhnen und den Christen in den Gefängnissen in China zurufen, sie seine selber schuld, ist der Tod das Ende, ist der Karfreitag das Ende der Woche. Aber Ostermenschen wissen, glauben und hoffen, dass nichts den Sonntag aufhalten kann, nicht einmal der Tod. Und darum sind Ostermenschen bereit, unter bestimmten Umständen lieber zu sterben als aufzugeben. Das ist die grösste Herausforderung des Ostermenschen. Das Martyrium ist nicht mein Ziel, aber ich hoffe, dass ich nicht aufgebe, wenn es unausweichlich wird.

Bist du ein Ostermensch? Wir haben am Beispiel von Paulus gesehen, was ein Ostermensch sein könnte: Er\_sie hat Jesus so persönlich erlebt, dass alles anders wird (Offenbarung). Er\_sie kann darum nicht mehr leben, wie wenn nichts gewesen wäre, sondern lebt diese neue Realität, auch wenn sie aneckt (Ökoaktivisten, echte Sozialisten, wahre Liberale). Er\_sie ist berufen, wo auch immer er\_sie im Leben und der Arbeit steht. Berufen, diese Welt mit dem Reich Gottes anzustecken. Er\_sie meidet den Karfreitag nicht, weil er\_sie weiss, dass auf jeden Freitag der Sonntag folgt.

Vielleicht magst du dich mit diesen Kennzeichen eines Ostermenschen auseinandersetzen. Wo teilst du diese Erfahrungen? Wo fehlen sie dir? Wo meidest du sie absichtlich? Wo sehnst du dich nach ihnen? Sei gewiss: Es wird alles gut, denn der Herr ist auferstanden. Nichts kann ihn aufhalten. Darum sind wir Ostermenschen! Amen.